Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 128. Dienstag, den 5. Juni 1849.

Bekanntmachung.

Nach dem Wahlgesetz vom 30sten v. M. sollen die Urwähler in den einzelnen Bez'rken nach 3 Abtheilungen stimmen. Die beiden ersten Abtheilungen werden lediglich aus solchen Urwählern gebildet, welche eine direkte Staats- oder Communal-Abgabe entrichten. Dabei ist es nach §. 13 des Gesetzes und §. 5 des Wahlreglements vom 31sten v. M. den nach der bisherigen Verfassung noch steuerfreien Urwählern gestattet, sich in diejenige Abtheilung aufnehmen zu lassen, welcher sie angehören würden, wenn die Befreiung bereits aufgehoben wäre. Zu diesen bis jetzt steuerfreien Urwählern gehören die Geistlichen, die Lehrer und die pensionirten Militair-Personen. Wir veranlassen daher die:e Urwähler, sich entweder am 7ten und 8ten d. M., Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, in dem Rathhaussaale oder schriftlich bis zum 9ten d. M. Mittags bei uns zu melden, um über die Grundlagen der für sie anzustellenden Steu:rberechnung Auskunft zu geben. Bei der schriftlichen Meldung genügt die Angabe

1) des Standes und Namens,
2) Alter,
3) Wohnung,
4) der Summe des Einkommens aus dem Amte (die Emolumente nach Gelde berechnet) oder der Pension.

Nach dem Ablaufe der bezeichneten Frist werden diejenigen, welche sich nicht gemeldet haben, nach §. 5 des Reglements der dritten Abtheilung zugezählt. — Schließlich bemerken wir, daß ein Einkommen von weniger als 200 Thlr. überhaupt nicht besteuert wird, hier also auch nicht zur Berücksichtigung kommt.

Stettin, den 4ten Juni 1849.

Der Magistrat.

Berlin, vom 3. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Direktor des Landvoigtei-Gerichts zu Heilsberg, Geheimen Justizrath Olszewski, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem bisherigen Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor, Hofrath Pantell in Breslau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kämmerier des Königs von Hannover Majestät, Heddenhausen, dem Königl. Württembergischen Hofrath Riebel, General-Bevollmächtigten für die Herzogl. Württembergische Herrschaft Karlsruhe in Schlesien, dem Priester Dr. Joseph Syben zu Mündt, im Kreise Jülich, und dem bisherigen Ober-Landesgerichts-Sekretair, Hofrath Thiem zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Das 18te Stück der Gesetzsammlung enthält unter:

No. 3128 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. März d. J., betreffend die den Gemeinden Breitenworbis, Haynrode und Neustadt in Bezug auf den chausseemäßigen Ausbau der ersten Meile der Straße zwischen Breitenworbis und Mackerode von Breitenworbis aus bewilligten fiskalischen Vorrechte; ferner

„ 3129 vom 4. Mai d. J., betreffend die Bestätigung des von der ostpreußischen Landschaft gefaßten Beschlusses wegen Aufnahme bäuerlicher Grundstücke in den landschaftlichen Kredit-Verband; und

„ 3130 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. ejd., betreffend die Genehmigung des von dem siebenten General-Landtage der schlesischen Landschaft gefaßten Beschlusses wegen Beleihung des von dem Kreditverbande bisher ausgeschlossenen ländlichen Grundeigenthums mit „neuen schlesischen Pfandbriefen" nebst dem demselben angeschlossenen Regulative.

Das 19te Stück der Gesetzsammlung enthält unter:

No. 3131 die Verordnung über die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer, vom 30. Mai d. J., und

„ 3132 die Verordnung von demselben Tage über den Termin zur Wahl für die zweite Kammer und die Einberufung beider Kammern.

Bei der am 4ten d. Mts. beendigten Ziehung der 4ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf No. 4599 und 8626; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 79,392 und 79,416; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 3779. 4734. 4883. 11,026. 17,708. 18,796. 19,485. 19,752. 21,848. 22,825. 28,260. 28,789. 34,949. 39,903. 42,634. 42,892. 45,352. 46,598. 47,014. 49,566. 52,700. 52,746. 54,119. 64,744. 65,126. 65,574. 74,442. 75,083. 76,660. 76,784. 80,367. 81,195. 81,231. 84,073 und 84,681, u. a. nach Stettin bei Wilsnach und auf 12 nichtabgesetzte Loose; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 847. 5716. 7424. 13,597. 14,602. 16,288. 16,449. 17,057. 17,995. 18,636. 19,987. 22,181. 22,772. 22,876. 29,954. 30,700. 31,539. 31,741. 32,810. 36,213. 41,884. 42,392. 43,386. 44,915. 45,334. 49,891. 50,438. 52,563. 53,109. 56,280. 59,651. 63,041. 68,192. 68,646. 70,847. 71,887. 72,106. 72,316. 72,389. 72,594. 72,872. 73,255. 78,927. 80,225. und 84,348, u. a. nach Stettin bei Rolin und auf 15 nichtabgesetzte Loose; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 394. 1748. 3379. 7961. 8806. 9393. 9458. 13,029. 15,101. 16,348. 18,584. 20,470. 20,731. 22,219. 24,180. 25,124. 25,176. 29,290. 29,882. 30,576. 31,692. 32,744. 32,886. 33,596. 34,089. 34,866. 40,759. 42,290. 44,848. 47,606. 52,231. 52,643. 57,485. 57,761. 58,100. 58,878. 63,556. 65,612. 65,933. 66,658. 66,813. 67,625. 68,293. 69,357. 73,216. 73,354. 73,748. 74,088. 76,518 und 77,355.

Berichtigung.

Beim Abdruck des Entwurfs der deutschen Reichs-Verfassung im 147sten Stück des Staats-Anzeigers haben sich einige Fehler eingeschlichen, welche hierdurch, wie folgt, berichtigt werden:

1) Der §. 67 soll heißen:

Das Fürsten-Kollegium besteht aus 6 Stimmen, und zwar:

1) Preußen.
2) Baiern.
3) Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Alteuburg, Anhalt-Deßau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer Linie, Reuß jüngerer Linie.
4) Hannover, Braunschweig, Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen, Hamburg.
5) Württemberg, Baden, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Lichtenstein.
6) Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Luxemburg und Limburg, Nassau, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und Frankfurt a. M.

Die Staaten, welche einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten zum Fürsten-Kollegium bestellen, haben sich über dessen Wahl zu verständigen; für den Fall der Nichtverständigung wird ein Reichsgesetz die Mitwirkung der Betheiligten bestimmen.

2) Im §. 100 zu 2 fallen nach „Matrikularbeiträge" die Worte weg: „oder Steuern".

3) Im §. 101 zu 5 muß es anstatt: „auf jedem Reichstage" heißen: „auf dem Reichstage".

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die zur Berathung der Reform des Medizinalwesens nach Berlin berufene ärztliche Konferenz wurde heute durch den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Ladenberg in der Charité eröffnet. Es hatten sich zu derselben (mit Ausnahme des Dr. Gall zu Wongrowiec) sämmtliche eingeladene Mitglieder, außerdem noch der Direktor und die technischen Räthe der Medizinal-Abtheilung des Ministeriums eingefunden. Der Minister eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er den Standpunkt, welchen die Kommission einnehme, als zu seiner, des verantwortlichen Ministers, Information berufen, auseinandersetzte, auf die Wichtigkeit der Aufgabe hinwies, und zur freimüthigsten Meinungs-Aeußerung aufmunterte. Nachdem derselbe auch seine Gegenwart bei den ferneren Berathungen, so oft es ihm im Drange der Geschäfte möglich sein werde, zugesagt hatte, stellte er den Geheimen Medizinal-Rath Dr. Schmidt als Vorsitzenden der Versammlung vor, welcher die Debatte nach Maßgabe der in Frageform ausgearbeiteten Vorlagen sofort einleitete. — Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: aus sechs Regierungs-Medizinal-Räthen (den Doktoren Augustin aus Potsdam, Schlegel aus Liegnitz, Andreä aus Magdeburg, Ulrich aus Koblenz, von Treyden aus Königsberg, von Harthausen aus Arensberg), zwei Räthen der Medizinal-Kollegien (den Doktoren Suttinger aus Posen und Steffen aus Stettin), drei Kreisphysikern (den Doktoren Brefeld aus Hamm, Wolff aus Kalau, Kunze aus Rybnick), acht nicht beamteten praktischen Aerzten (außer dem noch erwarteten Dr. Gall aus den Doktoren Heinecke aus Schönebeck, Mampe aus Stargard, Siehr aus Insterburg, Aegidi, Fränkel und Bicking aus Berlin und Böcker aus Radevormwalde), aus drei Wundärzten erster Klasse (Wernecke, Lück und König aus Berlin), und zwei Wundärzten zweiter Klasse (Reitzenstein und Förster aus Berlin.) Bei der Auswahl dieses Kollegiums ist darauf Bedacht genommen, daß nicht nur die verschiedenen Verhältnisse der Aerzte zum Staate und zur ländlichen und städtischen Bevölkerung, sondern auch die verschiedenen Richtungen der ärztlichen Wissenschaft und die verschiedenen Altersstufen vertreten sind. Der Rath derselben wird daher bei dem demnächst dem Staats-Ministerium und den Kammern vorzulegenden neuen Medizinal-Edikt gewissenhaft benutzt werden, doch soll hiermit die freie Meinungsäußerung der Presse um so weniger abgeschnitten sein, als der Minister das neue Gesetz zunächst im Entwurf dem größeren Publikum vorzulegen beabsichtigt. (Pr.St.-A.)

Berlin, 3. Juni. Heute ist die Beitrittserklärung von Seiten der Regierungen von Mecklenburg-Strelitz und Anhalt-Bernburg zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen aufgestellten Entwurfe der Reichsverfassung hier eingetroffen.

— An das Königl. Generalkommando des 8ten Armee-Korps zu Koblenz, so wie an den General-Lieutenant von Peucker zu Frankfurt und

den General-Lieutenant v. Hüser zu Mainz, ist die Weisung ergangen, daß Se. Majestät der König, vorbehaltlich der Zustimmung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, genehmigt hat, daß diejenigen Badischen Offiziere, welche ihrem Souverain treu geblieben und aus dem Großherzogthum haben flüchten müssen, falls sie es wünschen und keinen höheren Grad als den eines Hauptmanns haben, bei den Preußischen Truppen zur Dienstleistung eintreten können, während welcher ihnen zu ihrer Subsistenz das Gehalt nach preußischen Sätzen gezahlt werden soll. Demnach werden die gedachten Offiziere in angemessener Weise bei den Linientruppen vertheilt werden.

Königsberg, 31. Mai. Ringsum in der Provinz stellt sich die Landwehr pünktlich und willig. An Versuchen, von ihrer Pflicht sie abwendig zu machen, haben es die Demokraten nicht fehlen lassen, weder hier noch in den Provinzialstädten. Allein diese Versuche sind völlig fruchtlos geblieben und haben denjenigen, welche sie anstellten, nichts eingebracht, als Prügel. Es ist ein tüchtiges Volk, das hier zu den Waffen sich stellt, gesund und kräftig, eine Freude anzusehn. Aber erfreulicher ist die aufopferungsvolle Bereitwilligkeit, mit der Pflug und Werkstätte verlassen und nach dem Gewehr gegriffen wird, weil der König ruft. Im Herzen unsers Landvolkes ist noch König und Vaterland Ein und dasselbe. Ob's mit den Offizieren ganz so ist, möchten wir sehr bezweifeln. Die Landwehroffiziere, meist junge Leute, Referendarien, Oekonomen u. s. w. sind aufgewachsen unter all den Einflüssen, deren Resultat die heutige Demokratie ist. Wir haben damals, als die Verhältnisse am Rhein noch drohender waren, von mehr als Einem dieser Offiziere den entschiedensten Widerwillen gegen eine Verwendung der Landwehr aussprechen gehört, durch welche die Freiheit gefährdet werden könnte. Diejenigen, welche von einem Umschwunge der öffentlichen Meinung von hier aus so gar viel zu berichten wissen, sind nicht wohl unterrichtet, oder wollen es nicht sein. Wir haltens aber für ein Unrecht, die Wunden der Gegenwart aus Politik mit Lügen zu bepflastern. Die Mißstimmung gegen die ministerielle Politik besteht hier noch, wie sie bestanden hat, und daß dieselbe nicht auch die Landwehr berührt haben sollte, wäre eine Unmöglichkeit. Und doch, das hoffen wir, wird unsere Landwehr Treue halten.

— Von Danzig her traf gestern die seltsame Nachricht ein, daß mehrere russische Kriegsschiffe im dortigen Hafen erwartet wurden, und daß die Offiziere angewiesen seien, die russischen Seeoffiziere freundlich zu empfangen. Der Berichterstatter wollte das aus ganz sicherer Quelle wissen; wir geben seine Mittheilung nur als eine Curiosität wieder.
(D. Ref.)

Köln, 26. Mai. In Münster selbst werden zwei Munitions-Kolonnen der siebenten Artillerie-Brigade mobil gemacht. Auch für die Mobilmachung der Landwehr-Infanterie werden bei uns bereits die Vorkehrungen getroffen; beispielsweise werden schon die Listen der Unverheiratheten angefertigt. — Das Observations-Korps wird an der Grenze zwischen Kreuznach und Trier zusammengezogen. Es besteht aus 26 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Kavallerie und 5 Batterieen.

Koblenz, 28. Mai. Von Seiten des General-Kommandos ist folgender Tagesbefehl erlassen worden.

„Am 18. d. M. hat eine freche Rotte das Landwehr-Zeughaus in Prüm überfallen und unter dem Vorgeben, der deutschen Einheit damit zu dienen, nicht blos 206 Gewehre, 107 Pistolen und einige andere Waffen, sondern auch viele Bekleidungsstücke geraubt. Die in Prüm zum Schutze ihres Zeughauses zusammengezogene Landwehr-Compagnie hat diesen Schutz nicht geleistet, sondern mit sehr wenigen Ausnahmen, den Befehlen ihrer Offiziere zuwider, nicht blos feige die Gegenwehr verweigert, sondern dem räuberischen Gesindel die Thüren selbst verrätherisch geöffnet. Soldaten der Linie und Landwehr! Dies schmachvolle Betragen werdet ihr ebenso verächtlich und niederträchtig finden, als ich. Eurer gerechten Entrüstung bin ich eine öffentliche Genugthuung schuldig.

„Deshalb verfüge ich hiermit:

1) Jene feige Compagnie, die nach einer vierwöchentlichen Zusammenziehung am 24. d. M. entlassen werden sollte, bleibt bis auf Weiteres versammelt.
2) Die bereits begonnene gerichtliche Untersuchung wird mit unnachsichtlicher Strenge fortgeführt; sie wird die Schuldigsten ermitteln und der wohlverdienten Strafe überantworten.
3) Zu dem Ende wird jene Compagnie nach einer Festung abgeführt, aber ohne die Waffen, die sie mit Ehren nicht zu führen und nicht zu vertheidigen gewußt, deren sie sich unwürdig gemacht hat.

„Unteroffiziere und Soldaten! Die Ausführung dieser gerechten Strafe wird eure Fahne von der Schande reinigen, womit wenige feige Verräther sie zu beflecken sich nicht geschämt haben. Ihr werdet, wie bisher, durch eure Wohlverhalten beweisen, daß jene Erbärmlichen nicht werth sind, ferner eure Kameraden zu heißen.

„Es lebe der König!

Koblenz, 26. Mai 1849.

J. St. d. c. G. gez. v. Hirschfeld,
General-Lieutenant."

Koblenz, 29. Mai. Aus der bayerschen Pfalz sind von der dasigen Gensd'armerie ein Brigadier, 4 sogenannte Stations-Kommandanten und 7 Gensd'armen auf das diesseitige Gebiet übergetreten; sie haben vorläufig ihren Aufenthalt in Kreuznach genommen und hiervon ihrer vorgesetzten Behörde Anzeige gemacht. Diese Gensd'armen sollten dem revolutionairen Landes-Ausschusse der Pfalz den Eid der Treue leisten und, wenn sie dies verweigerten, entwaffnet und verhaftet werden. Dies brachte sie, da sie Landau oder Germersheim nicht erreichen konnten, zu dem Entschluß, sich mit ihren Waffen und ihrer ganzen Habe auf das diesseitige Gebiet zu ziehen.

— Vorgestern sind in St. Goar mehrere tausend Pfund Pulver nach Rheinbaiern bestimmt, in Beschlag genommen worden. (Pr.St.-A.)

Zittau, 29. Mai. Gestern ist der hiesige Stadtrath Hensel, Präsident der zweiten Kammer der letzten Stände-Versammlung, in Bernstadt verhaftet und gegen Mitternacht hier eingebracht worden. (Pr. St.-A.)

Altenburg, 1. Juni. In unserer Nachbarstadt Gera hat die Einquartierung eines Theiles der unter General von Holleben aus Sachsen nach Erfurt marschirenden preußischen Truppen Anstoß gefunden. Mag die Weigerung den „Nichtreichstruppen" gegolten haben oder durch die Bedenken über die Leistung von Entschädigungsgeldern für die Aufnahme der Truppen entstanden sein, — so viel ist gewiß, daß die Quartiermacher aus Gera nach Ronneburg zurückkamen und von der Schwierigkeit der Geraner Meldung machten. General von Holleben entschied, daß er nun eigentlich drei Tage lang in Gera Rast halten lassen sollte, daß dazu freilich keine Zeit sei; einen Tag wenigstens sollten die Truppen nun aber in Gera Rasttag halten. Und so geschah es auch. Uebrigens ist bei den nicht unbedeutenden Truppenzügen, die wir durch Altenburg gehabt haben, Alles baar bezahlt worden, wobei denn gar Mancher sich baß verwundert aussprach, was Preußen doch für Geld habe müsse! (D.Ref.)

München, 27. Mai. Seit gestern erzählt man hier: Wenn man sich über die preußischen Vorschläge nicht habe vereinigen können, so sei dies blos darum der Fall gewesen, weil das Verfassungs-Elaborat des preußischen Kabinets noch eine Menge von unzeitgemäßen Prätensionen Preußens und von keine dauerhaften Zustände verheißenden Dingen enthalten habe. Nun dränge aber der Aufruhr auf allen Punkten Süd- und Westdeutschlands so, daß in diesem Augenblick die Zeit nicht einmal dem Octroyiren, viel weniger dem Vereinbaren günstig sei. Daher bleibe denn nur eins: erst Ordnung zu schaffen, ehe man an's Verfassungswerk gehe. Das Gerücht läßt sogar von hier aus gleichzeitig nach Wien und nach Berlin den Antrag abgegangen sein, alle Verhandlungen über die Reichsverfassungsfrage unbedingt beruhen zu lassen, bis am Rhein und sonst überall das Gesetz wiederhergestellt, und dem wühlerischen Uebermuth der Radikalen ein fester Damm gezogen sein werde! Zunächst steht Dem zur Seite, daß vom Kriegsministerium aus, in welchem die größte Thätigkeit herrscht, gestern eine Menge von Verfügungen an die Armee-Kommando's abgegangen sind, welche über die bloßen Bereitschaften hinausgehen. Manche sehen im Geiste schon 100,000 Mann Preußen und Baiern in allernächster Zukunft vereinigt, wenn's bis zum Kampfe kommt, und nicht blos zur militairischen Pacifieation. (D. Z.)

München, 30. Mai. In Folge einer gestern auf Grund neuester österreichischer und preußischer Depeschen stattgehabten Saatsraths-Sitzung ward beschlossen, das Einschreiten gegen die Pfalz nur von österreichisch-bairischer Seite zu veranlassen und die preußische Hülfe nicht in Anspruch zu nehmen. Noch gestern Abend sind in Folge dessen Couriere nach Frankfurt und Berlin abgegangen. — Heute fand die 21ste Sitzung der Abgeordneten-Kammer statt. Freiherr v. Lerchenfeld interpellirte das Ministerium über den Stand der berliner Konferenzen. Minister v. d. Pfordten erklärt: Von bairischer Seite habe eine Unterbrechung der Konferenzen nicht stattgefunden; eben stehe man am ersten Schritt zu einem entscheidenden Resultate; er habe gestern Abend Nachrichten aus Berlin erhalten; über die Resultate der Konferenzen würden nächster Tage der Kammer Vorlagen gemacht werden. Baiern sei gegen jede übermäßige Centralisation und gegen alle nivellirende Gleichmacherei, also, da die Instruktion des bairischen Gesandten auf die Erklärung der Regierung vom 23. April und deren Kammervorlagen lauten, für Bundesdirektorium.

— Wie fürchterlich hier die Antipathieen, ja der glühendste Haß gegen Preußen Propaganda machen, möge man daraus abnehmen, daß durchaus konservative Leute, z. B. Stabsoffiziere, wie uns heute solche eingestanden, erklären, sie wollten lieber republikanisch, ja lieber Französisch werden, als sich der preußischen Hegemonie fügen!!! (So edel als deutsch!)

München, 30. Mai. Aus Laudau vom 23. Mai wird der Allg. Ztg. geschrieben: „In einigen Münchener Blättern mußten wir zu unserem Erstaunen lesen: „„In Landau ist ein Aufruhr ausgebrochen, um die Reichs-Verfassung durchzusetzen ꝛc."" Bei der vollkommenen Ruhe in hiesiger Stadt und nächster Umgebung, bei der stets besonnenen Haltung unserer Einwohnerschaft, bitten wir Sie, jene Gerüchte zu nennen, was sie sind: Lügen und Erdichtungen."

Nürnberg, 29. Mai. Das Truppenkorps, welches sich in diesen Tagen in unserer Gegend sammelt, wird 15—16,000 Mann zählen und aus 13 Infanterie-Bataillons, 19 Schwadronen Chevaulegers, einer 12pfünder Batterie, zwei 6pfünder und der hier liegenden 6pfünder Batterie reitender Artillerie — im Ganzen 30 Geschütze — bestehen. Das Hauptquartier des dieses Korps kommandirenden General-Lieutenants Fürsten von Thurn und Taxis wird vorerst nach Burgfarnbach verlegt werden. Heute Morgen hielt Letzterer Musterung über die hier und in der nächsten Umgebung liegenden Truppen auf dem Ludwigsfelde (Peterhaide). (N. C.)

Kaiserslautern, 31. Mai. Die lithogr. Bülletins der provisorischen Regierung melden: „Zur gemeinsamen Leitung der militairischen, finanziellen und allgemeinen politischen Angelegenheiten Badens und der Pfalz wird von beiden Ländern eine Centralregierung niedergesetzt, die in Mannheim ihren Sitz hat und aus drei Personen besteht. Pfalz stellt ein, Baden zwei Mitglieder zu diesem Triumvirat."

Zweibrücken, 30. Mai. Die Gegend von Landstuhl befindet sich in vollem Aufruhr gegen die provisorische Regierung, und will fest am König hängen. In Kaiserslautern sucht man Truppen aufzubieten, um diese „Anarchisten und Störer der Ordnung", wie die Landesausschüssigen sagen, zu Paaren zu treiben. Ein Pfarrer Werber soll an der Spitze der Bauern stehen und den Landsturm von etwa 20 Gemeinden um sich versammelt haben. In Schalodenbach hat sich ein Gegenausschuß gebildet und eine Adresse um Hülfe an Truppen nach München geschickt. (Köln.Z.)

Stuttgart, 28. Mai. Große Entrüstung erregt die allgemein geglaubte Nachricht, daß an der badischen Gränze in der Nähe von Maulbronn eine badische Freischaar Nachts sich an einen würtembergischen Vorposten herangeschlichen und auf den Ruf Werda! die Schildwache sogleich niedergeschossen habe, worauf die Würtemberger die Angreifer zurückgetrieben, zersprengt, Viele niedergemacht und ein Haus, worin sich Mehrere geflüchtet, gänzlich demolirt hätten. — Zu Staatsrath Römer kam dieser Tage ein hiesiger Oberpolizeikommissair und eröffnete ihm, ein sehr achtbarer Bürger habe ihm anvertraut, daß eine schändliche Verschwörung mit dem Zwecke bestehe, Römer zu ermorden; der Kommissair fragte daher an, ob Römer nicht über die Dienste der Polizeimannschaft zum Schutze bei nächtlichen Ausgängen verfügen wolle. Die Antwort war: „Sagen Sie Ihrem sehr achtbaren Bürger, er möchte weiter sagen, daß ich nach wie vor ohne Stock, ja sogar ohne Federmesser, Nachts nach Hause gehen werde. (D. Ref.)

Reutlingen, 27. Mai. Die heutige Versammlung war von 49 Oberämtern und von 202 Volksvereinen besucht. Becher präsidirte. Von Baden waren Fickler und Hoff anwesend und forderten zur Unterstützung

der badisch-deutschen Sache auf. Die Abgeordneten vom schwäbischen Oberland und vom Schwarzwald sprachen sich am radicalsten aus. Die heutige Versammlung hatte einen entschiedenen deutschen, schwarz-rothgoldenen, aber keinen ungesetzlichen oder rothen Charakter. Die schwäbische Natur, ist nicht überstürzend aber fest, das hat sich auch heute bewährt und wird sich morgen wieder bewähren. Von den 64 Vertrauensmännern, welche die Wünsche der hiesigen Versammlung der Kammer der Abgeordneten und dem Ministerium überbringen sollen, wurden heute noch 49 gewählt; die übrigen werden theils morgen, theils durch die Volksvereine der hier nicht vertretenen Oberämter in den nächsten Tagen gewählt werden. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 29. Mai. Von Seiten vieler Soldaten wird die baldige Entfernung von Struve und Blind energisch gefordert. Letzterer ist inzwischen als „Gesandtschaftssekretair" mit dem neuen badischen Gesandten in Paris, Herrn Arnold Ruge (soll aus eigenem Antriebe nach Paris gegangen sein), an seinen neuen Bestimmungsort abgereist. — Eine Anzahl noch vorhandener Hofpferde, ferner dergleichen von Prinz Friedrich und den Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden, wurden letzten Sonnabend Nachmittag taxirt, mit Beschlag belegt und inzwischen für Kriegszwecke gewaltsam abgeführt (Sicherheit von Personen und Eigenthum). — Viele Offiziere und Militairärzte nehmen der Reihe nach ihre Entlassung. — Der Aufruf des regierenden Landesausschusses zur Beisteuer patriotischer Gaben hat bis jetzt äußerst wenig zusammengebracht. — An der Nordgrenze im Neckar-Rheinthal (zwischen Mannheim, Weinheim und Heidelberg) sollen an Militair und Freikorps 30—40,000 Mann versammelt sein. Man erzählt, es solle in Bälde die Offensive ergriffen werden. Die neuesten hier eingetroffenen Freikorps sind zum allergrößten Theil gezwungen ausgezogen; sie sehnen sich heim, und man sieht keinerlei Enthusiasmus. Aus dem südlichen Oberrhein- und Seekreise sind noch keinerlei Freikorps hier angekommen. Etliche der hier gewesenen Bürgerwehren, vom wahren Standpunkte der Sache näher unterrichtet, haben umgeschlagen und sind zurückgekehrt. (D.R.)

Karlsruhe, 30. Mai. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält unmittelbar nach dem amtlichen Theile einen Aufruf „an die französische Nation", worin diese förmlich nach Deutschland eingeladen wird: „Wir rufen Euch, Brüder Frankreichs: An den Rhein, an den Rhein! Die Freiheit Europas ist in Gefahr, Frankreich darf nicht fehlen auf dem Posten der Ehre. Vorwärts im Namen der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit! — Und diese Vaterlandsverräther, bemerkt der Nürnberger Korrespondent wagen es noch, die deutsche Fahne zu führen, und sich den Anschein zu geben, als kämpften sie für die deutsche Reichsverfassung! (D. Ref.)

Heppenheim, 1. Juni — Mittags. Die Freischärler sind sowohl aus der Ebene wie aus dem Odenwalde verschwunden und hinter den Neckar reterirt. Die Zahl ihrer Todten, so weit sie bis jetzt aufgefunden wurden, beträgt 52. Die Hessen haben 32 Verwundete und 8 Todte. — Die Eisenbahnschienen zwischen Frankfurt und Darmstadt sind nicht aufgerissen, wie die Deutsche und die Oberpostamts-Zeitung meldeten. (D. Ref.)

Darmstadt, 31. Mai. Von den am 30. bei Birkenau eingefallenen 12—1500 badischen treulosen Soldaten wurden 613 Unteroffiziere und Gemeine mit 8 größtentheils ganz neu ernannten Offizieren desselben Nachmittags bei Fürth abgeschnitten. Diese lagerten Nachts in Hiltersklingen im Freien und kamen unter Anführung des Dr. von Löhr aus Worms, als Civilkommissärs, (Dank sei es der rheinhessischen Justizverfassung!) am 31. um 7 Uhr Morgens in Erbach an. Sie wurden einquartiert, alsbald aber wieder allarmirt, (weil ein badischer Dragoner von Fürth her mit der Nachricht kam, sie seien verloren) und zwischen 8 und 9 Uhr gegen die badische Grenze zu abgeführt. Vermuthlich haben sie durch Beerfelden die badische Grenze wieder erreicht. Herr v. Löhr hatte mit Truppen geprahlt, die aus Baiern zu ihnen stoßen würden. Die badischen Soldaten waren sehr niedergeschlagen und mißmuthig; einige Offiziere sagten, daß die Hälfte ihrer Leute marode sei und sie sich schon für gefangen hielten. Ja, manche Soldaten erklärten sich wegen des Eides, daß sie noch dem Großherzog Treue geschworen hätten, und man sah, wie sehr die verschiedene Eidesleistung ihr Gewissen belästigte. Mehrere haben öffentlich ihre Sache verflucht, und Einige in ihren Quartieren sogar geweint. (Pr.St.-A.)

Mannheim, 30. Mai. Es verbreitet sich das Gerücht, daß starke Abtheilungen französischer Freiwilligen in die baierische Rheinpfalz eingerückt seien. (D. Ref.)

— Ueber das Treffen bei Heppenheim hat der Landesausschuß folgendes Bülletin erlassen: Karlsruhe, 31. Mai. Gestern fand das erste Zusammentreffen unseres badischen Freiheitsheeres und der fürstlichen Söldner bei Heppenheim, Laudenbach und Hemsbach an der Bergstraße statt. Das Treffen dauerte von 5 bis 8 Uhr Abends, und endigte mit einem Rückzuge beider Heeres-Abtheilungen. Von unserer Seite zeichnete sich das dritte und vierte Infanterie-Regiment, die reitende Artillerie und die Volkswehr von Offenburg, Lahr und andern Bezirken durch Tapferkeit und Unerschrockenheit aus. Hätten sich die Dragoner mit gleicher Ausdauer geschlagen, so hätten wir einen glänzenden Sieg errungen. Nachdem sich dieselben bis auf 60 Schritte den feindlichen Kanonen genähert hatten, kehrten sie, statt vorwärts zu rücken und die losgeschossenen Geschütze zu nehmen, um, und brachten so einige Verwirrung in die Reihen unserer Fußtruppen. Ohne Zweifel werden sie die Scharte bei der nächsten Gelegenheit auswetzen. Oberst Sigel führte selbst unsere Truppen und war aller Orten voran, wo es galt zu ordnen, zu ermuntern und anzuregen. Er hat sich bewährt als Feldherr und Krieger. Wir sehen mit Zuversicht den Ereignissen des heutigen Tages entgegen. (D. R.)

Frankfurt a. M., 31. Mai. Die Main-Neckarbahn ist ausschließlich zur Verfügung des kommandirenden Generals v. Peucker gestellt. Seit heute früh werden Personen, Güter und Briefe zur Weiterbeförderung auf dieser Bahn nicht mehr angenommen, da die Züge unausgesetzt Truppen von hier und den umliegenden Orten nach Darmstadt und der Bergstraße transportiren. Während der ganzen Nacht sind mittelst Extrazügen auf der Main-Neckarbahn Truppen nach der Provinz Starkenburg befördert worden, darunter ein Theil der erst gestern von Mainz hier eingetroffenen mecklenburgischen Dragoner und mecklenburgisches Geschütz und eine längere Zeit hier in Garnison gewesene Abtheilung baierischer Jäger. Auch aus Darmstadt ist im Laufe des gestrigen Tages alles noch dort befindliche Militair nach der Bergstraße abgegangen. (D.P.A.Z.)

Frankfurt a. M., 31. Mai. Aus Köln wird gemeldet, daß Ferdinand Freiligrath vor einigen Tagen aus Holland nach Köln zurückkehrte, um die Erlaubniß zu erwirken, dort einstweilen mit seiner Familie sich aufhalten zu dürfen. Freiligrath beabsichtigte in Holland (in Amsterdam, wo er früher einmal als Kaufmann konditionirte) sein Domizil zu nehmen, allein die niederländische Regierung wies den so roth gewordenen deutschen Dichter aus. (D.Ztg.)

Frankfurt a. M., 1. Juni. Nachstehende offizielle Antwort wird uns zur Veröffentlichung nachträglich mitgetheilt:

An den königl. preuß. interemistischen Bevollmächtigten, Herrn Legationsrath v. Kamptz dahier.

Auf die dem Reichsverweser heute mitgetheilten telegraphischen Depeschen von Berlin vom 18. und 23. d. M. habe ich von Sr. kaiserlichen Hoheit den ausdrücklichen Befehl erhalten, zu erwiedern: „daß Se. kais. Hoheit der Reichsverweser, wie bekannt, längst entschlossen ist, das ihm anvertraute Amt niederzulegen, daß Er aber bei der Bestimmung des Zeitpunktes, wann dieses geschehen werde, lediglich das Interesse Deutschlands konsultiren und keiner Macht der Erde das Recht zustehe, Ihn von dem Ihm anvertrauten Posten zu verdrängen."

Frankfurt, 24. Mai 1849.

Der Reichsminister des Innern: (gez.) Grävell.

(D. Ztg.)

— Die nach Stuttgart auswandernden Ueberreste der National-Versammlung sollen sich nach der Versicherung Einiger im Besitz einer besondern Reichskasse befinden, wobei nur mehr als räthselhaft bliebe, woher dieser Reichskasse der Zufluß kommen sollte. Einer andern Nachricht nach, haben sie von der Centralgewalt 25,000 fl. als die nächsten Monatskosten der Versammlung in Anspruch genommen und erhalten. Auf der Mainlust hielten gestern etwa 30 Mitglieder der gegen die Verlegung gestimmten Partei eine Berathung. Sie sollen sich in derselben entschieden haben, den Uebergesiedelten und vermuthlich Beschlußunfähigen in Stuttgart das Nachrücken unter der Bedingung zu versprechen, daß dann ein Antrag auf Vertagung durchgesetzt würde. Was aber in Frankfurt unmöglich war, würde wohl in Stuttgart noch unannehmbarer erscheinen; nämlich die Verwirklichung eines solchen Vertagungsvorschlages. (D. Z.)

— Die Insurgenten haben im Laufe des gestrigen Tages Weinheim geräumt, obgleich es vorgestern verbarrikadirt und mit Geschütz versehen war; sie haben sich, wie es scheint, hinter den Neckar zurückgezogen. Auch die im Odenwalde vorgedrungene Kolonne ist zurückgegangen. Ein Zusammenstoß hat auf der ganzen Linie nirgend stattgefunden. (D.Z.)

— Die Deutsche Ztg. enthält folgende Aufforderung:

Die konstituirende deutsche National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, ihre nächste Sitzung in Stuttgart abzuhalten. In Folge dieses Beschlusses werden die abwesenden Mitglieder der Versammlung, so wie die Stellvertreter der ausgeschiedenen Deputirten hiermit aufgefordert, am 4. Juni in Stuttgart sich einzufinden, und beim Einweisungs-Büreau: Hotel Marquart, auf Grund ihres Legitimationsnachweises sich einzeichnen zu lassen. Frankfurt, den 30. Mai 1849. Der Gesammt-Vorstand der deutschen National-Versammlung. Die Präsidenten: Löwe. Eisenstuck. Die Schriftführer: Fetzer. Reinstein. Rösler.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Die Nachrichten, welche von der badisch-hessischen Gränze hieher gelangen, lauten freilich im höchsten Grade widersprechend, doch scheint aus dem Inhalt der Berichte mit mehr oder weniger offizieller Färbung, aus der Fortdauer der Truppen-Sendungen an die Gränze, aus der Errichtung eines Militair-Lazareths für 200 Mann in unserer, dem derzeitigen Kriegsschauplatze doch noch ziemlich fernen Gegend, vor allen Dingen aber aus dem Umstande, daß man heute Morgen die Eisenbahn selbst zwischen hier und Darmstadt an verschiedenen Stellen in dem Maße beschädigt fand, daß ein Geschütz-Transport wieder umzukehren genöthigt war, mit einiger Gewißheit hervorzugehen, daß nicht Alles so steht, wie es stehen sollte, und daß im günstigsten Falle die Truppen noch keine erheblichen Erfolge errungen. Es sind aus Frankfurt und der nächsten Umgebung jetzt im Ganzen nach der Gränze abgegangen: 1 baierisches Jäger-Bataillon, 1 mecklenburgisches Garde- und 1 desgleichen Musketier-Bataillon, 1 mecklenburgische Batterie und 1 Schwadron Dragoner, endlich 1 darmstädtische Batterie u. 2 Schwadronen Chevauxlegers. Dagegen traf gestern Abends abermals 1 Schwadron mecklenburger Dragoner und heute Mittags 1 kurhessisches Bataillon, welches sonst die Taunus-Eisenbahn schützte, hier ein, beide, um einstweilen die hiesige Garnison wieder zu verstärken. Das hier garnisonirende österreichische Bataillon ist heute Morgens nach Mainz marschirt und dafür das seither auf den nahen kurllessischen Ortschaften cantonirende Bataillon desselben Regiments hier eingetroffen. Unsere Garnison besteht demnach zur Zeit aus 6 Bataillonen (Oesterreicher, Preußen, Kurhessen und Frankfurter), 3½ Schwadron (Oesterreicher und Mecklenburger) und 1½ Batterie (Oesterreicher und Preußen).

— Die Mitglieder der National-Versammlung, welche sich unter allen Umständen nach Stuttgart überzusiedeln gedenken, sind fast ohne Ausnahme bereits abgereis't; es mögen ihrer ungefähr so viele sein, als für die Verlegung gestimmt. Von den übrigen soll ein Theil, etwa 30, unter Bedingungen geneigt sein, ihnen zu folgen; doch dürfte es die Hauptbedingung, noch jetzt nachträglich die Vertagung auszusprechen, schwerlich annehmbar befunden werden. Woher das Bureau die Kosten der Uebersiedelung nimmt, ist nicht bekannt; daß es die Mittel dazu besitze, und behauptet die gangbarste Version, daß die Centralgewalt dieselben zum Belaufe von 25,000 Fl., welche das Bureau als nächste Monatskosten der Versammlung in Anspruch genommen, geschafft habe.

Nachschrift. So eben werden unter großem Menschenzulauf vier gefangene badische Freischärler, sehr wild blickende Exemplare dieser Gattung, hier eingebracht und nach der Hauptwache geführt. — Die Main-Neckar-Eisenbahn ist wieder hergestellt und zum Transport wieder fahrbar. Bis jetzt ist indeß kein weiteres Truppencorps befördert. (Köln.Z.)

Cuxhaven, 1. Juni. Die englische Brigg Brack, Capt. Gray, von Newcastle mit Kohlen nach Hamburg bestimmt, ist in der Mündung der Elbe vor Anker liegend, durch das dänische Kriegsdampfboot Geyser genommen und nach Kopenhagen aufgebracht worden. Der Steuermann und 4 Matrosen von der Brigg sind in einer Helgolander Sloop hier angekommen, die übrige Mannschaft ist aber mit nach Kopenhagen genommen. (D.Ref.)

Altona. Das englische Kriegsdampfschiff „Hekate" hat diesen Mor-

gen 4 Uhr den kieler Hafen wieder verlassen; seine nächste Bestimmung so wenig, wie seine Aufgabe in Kiel sind näher bekannt geworden.

— Man erzählt, daß an die Stelle des gebliebenen Hauptmanns von Delius der gleichfalls dem preußischen Generalstabe angehörige Hauptmann v. Blumenthal zum Chef unseres Generalstabes ernannt sei.

Kiel, 1. Juni. Gestern Abend wurden wir durch Kanonenschüsse und die Nachricht alarmirt, daß die dänischen Kriegsschiffe einen Angriff beabsichtigten. Die Sache war indessen nur unbedeutend. Eine in Laboe zu Hause gehörige Jacht hatte sich bei Stein am nordöstlichen Ausgange der Föhrde etwas zu weit herausgewagt, und wurde von einem Dampfschiffe, welches den Skjold Anfangs im Schlepptau hatte, aufgefangen. Die Kanonen Friedrichsorts suchten die dänischen Schiffe bei dieser Operation zu stören, aber vergeblich, da die Entfernung zu weit war.

Der englische Dampfschooner Hekate liegt noch ruhig im Hafen. Die Differenz wegen des scharfen Schusses von Friedrichsort ist durch eine Erklärung des dortigen Kommandanten erledigt. (D. Ref.)

Onstedt, 31. Mai. Seit 8 Tagen steht die ganze preußische Division, ein Theil der Kurhessen, Sachsen und Baiern etwa zwei Meilen südlich Aarhuns, die Preußen auf dem rechten Flügel. Bei unserem Vordringen von Horsens am 23. gegen Aarhuns zogen sich die Dänen vor uns zurück, ohne daß es zu einem Gefecht gekommen wäre; die Dänen behielten Aarhans besetzt. Am heutigen Tage wurde von der diesseitigen Avantgarde (bestehend aus zwei Kompagnien preußischer Jäger, einer Kompagnie Pioniere, zwei Schwadronen des 11. Husaren-Regiments, einem Bataillon des 15. Infanterie-Regiments, einem Bataillon westphälischer Landwehr und der 6pfündigen Batterie No. 4.) eine Rekognoszirung gemacht, die den Feind dicht vor Aarhuns zurückwarf, wobei er einen Verlust von 2 Jägern und 8 Infanteristen an Gefangenen erlitt. Unsere Avantgarde behauptet die genommene Stellung.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. Seit einigen Tagen geht die Nachricht durch die Blätter, daß an der baierischen Gränze ein österreichisches Corps concentrirt werde, das zur Intervention in Deutschland bestimmt sei. Sehr wahrscheinlich klang diese Nachricht nicht; sie wiederholt sich jetzt aber von so verschiedenen Seiten, daß sie nicht wohl erfunden sein kann. So finden wir heute in einem Prager Blatte vom 28. Mai folgende Mittheilung: „Dem Vernehmen nach ist ein Theil der hiesigen Garnison bestimmt, die nächsten Tage an den Rhein zu marschiren, wo in der Gegend von Mainz ein Bundesheer zur Unterdrückung des badisch-pfälzischen Aufstandes zusammengezogen werden soll. Zwei Bataillone Infanterie von Großfürst Michael und Palombini werden unter den zuerst abgehenden bezeichnet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mittlerweile jener Insurrektionskampf durch das Hinzutreten eines auswärtigen Gegners eine ausgedehntere Gestalt und Bedeutung erhält, und daß die Ufer des Rheines binnen Kurzem der erste Schauplatz eines beginnenden Weltkrieges werden. — Ob und auf welche Art die so verminderte Prager Besatzung ergänzt werden wird, ist ungewiß."

Wien, 29. Mai. Wir leben — heißt es in einem nach mannigfaltigen Kreuz- und Querzügen über Triest hierher gelangten Briefe aus Herrmanstadt — unter einem systematischen Schreckenssysteme. Tausende von Eltern trauern um den Verlust ihrer Kinder, die ihnen mit Gewalt entrissen und in die Reihen von Bem's Truppen geschleppt wurden. Man will vor Allen die deutschen und alle Nationen nichtmagyarischer Zunge vertilgen. Die Schulen und Kirchen, letztere beraubt und verlassen, dienen den Honveds zu Kasernen. Alles ärarische Gut ist verschleppt; die Garnison ist jetzt schwach und wird oft gewechselt. Ein Militairgericht, an dessen Spitze General Rakonski, ehedem Barbiergeselle in Lemberg, steht, besorgt die Regierungs-Angelegenheiten. Garnisons-Commandant ist Oberst-Lieutenant Berenski. Bem hat sich seit längerer Zeit nicht mehr sehen lassen, und soll im Banat sich befinden; doch hat er versprochen, „bei drohender Gefahr" gleich wieder zu kommen. Eine Regierungsverordnung, welche der ganzen Bevölkerung befiehlt, zu den Waffen zu greifen, und in die Insurrektion einzutreten, hat allenthalben panischen Schrecken hervorgerufen; mehr als 50 junge Männer in Herrmanstadt haben sich entleibt; Viele sind in die Wälder geflohen und werden von den Magyaren gleich wilden Thieren gehetzt. Eine weitere Verordnung beraubt alle Ausgewanderten ihre Güter, und entzieht ihren zurückgebliebenen Angehörigen alle Mittel zur Existenz und zur Flucht. In den Kerkern schmachten noch gegen 200 sogenannte Vaterlands-Verräther, und erwarten ihr Urtheil von einer zu diesem Behufe niedergesetzten Kommission. Von der russ. Hilfe darf bei Todesstrafe nicht gesprochen werden. Bedeutende Truppendurchzüge, welche täglich stattfinden, lassen aber auf die Nähe derselben folgern, was übrigens dringend nothwendig wäre, denn die Anarchie greift stündlich mehr und auf eine furchtbare Art um sich. Die nicht bezahlten Insurgenten verschaffen sich ihren Unterhalt durch Plünderung und zerstören Alles. In Preßburg wurde ein Emissair Kossuth's durch den Corporal Wizlowsky von Ciorlart-Ulanen verhaftet, weil er demselben eine Belohnung von 4000 Fl. versprach, wenn er seinen Zug zum Uebertritt in die Insurrektions-Armee zu bewegen geneigt sein sollte. Diese Belohnung wäre bis auf 40,000 Fl. erhöht worden, wenn die ganze Division durch die Bemühungen des Corporals zu den Insurgenten übergetreten sein würde. (Schles. Z.)

Wien, 31. Mai. Die Presse bemerkt: „Das Agitations-Talent Kossuth's ist gewiß unerschöpflich; wenigstens scheint ihm kein Mittel zu gering, welches sich eignet, die Magyaren irrezuleiten. So ließ er kürzlich offizielle Armee-Standestabellen im Drucke erscheinen, in welchem er versichert, es wäre ein Geringes, das Heer der Republik auf 1 Million Mann zu stellen, nachdem die magyarische Heeresmacht bereits auf 400,000 Mann angewachsen sei und aus 13 Armee-Corps unter 160 Generalen und 270 Obersten bestehe, welche sich theilen in 67 Linien-Infanterie-Regimenteg, 21 Regimenter Honveds, 6 Bataillone der Fremdenlegion, 11 Artillerie-Regimenter, 1600 Mann Carabiniers, 6 Jäger-Regimenter, 28 Husaren-Regimenter, 14 Regimenter berittener Honveds und 2 Regimenter Jäger."

Linz, 25. Mai. Als eine wichtige Neuigkeit kann ich Ihnen aus verläßlicher Quelle berichten, daß gestern von Passau die dortige Garnison größtentheils nach Rheinbaiern aufgebrochen ist. (?) (D. Z.)

Preßburg, 31. Mai. Ein wichtiges Ereigniß beschäftigt alle Einwohner unserer Stadt, die Ungläubigen sehen sich enttäuscht. In Neustadtl an der Waage sind bereits 10,000 Russen eingerückt. Große Frucht- und Viehtransporte sind dahin beordert worden, und nächster Tage haben wir eine russische Brigade hier zu erwarten. Generalmajor Zeisberg wird als Chef des Generalstabes des Feldzeugmeisters Haynau bezeichnet.

— Ein über Vesprim von Pesth hier angekommener Reisender ist der Ansicht, daß die Erstürmung Ofens den Magyaren zwischen 4—5000 Mann gekostet habe. Derselbe erzählt, daß die Magyaren viele Verhaftungen vornehmen. Unter den Verhafteten befinden sich auch nachstehende ihm bekannte Individuen: die Advokaten Kuljancsics und Ratich, der Geschworene des Pesther Komitats G. Johanovits und der Sina'sche Beamte Kalitsch. Der K. Statthalterei-Beamte Alex. Radits entkam glücklich durch schnelle Flucht. Pesth soll furchtbar verwüstet, die Wasserstadt in einen Schutthaufen verwandelt sein. Die gefangenen Kroaten wurden durch Pesth getrieben. Der Pöbel mißhandelte die Armen!

Getreide-Berichte.

Stettin, 4. Juni.

Für **Weizen** 53—58 Thlr.

Roggen, pro Juni—Juli für 82pfd. 25½ Thlr., und für 86pfd. Waare 26¾ Thlr. bez., pro August—Septbr. 26¾ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 27¼—27 5/12 Thlr. bez.

Gerste, 20—24 Thlr. bezahlt. **Hafer**, 15—16½ Thlr.

Leinöl, in loco 9⅓—9½ Thlr. mit Faß bez.

Rüböl, rohes, in loco 12⅔—13 11/12 Thlr., zuletzt 13⅔ Thlr. bez., pro Juni—Juli 12⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 23¼—22¾ % bez., pro Juni—Juli 23½—22¾ %, und pro August 21¾—21 % mit Faß und 20½—20 % ohne Faß bezahlt.

Berliner Börse vom 4. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	101⅞	101⅜		Pomm. Pfdbr.	3½	93⅛	92⅝	
St. Schuld-Sch.	3½	78⅜	77⅞		Kur-&Nm.do.	3½	93⅛	92⅝	
Seeh. Präm-Sch.	—	100½	100		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88	87	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	84						
Grosh. Posen do.	4	—	96¾		Friedrichsd'or.	—	13⅔	—	
do. do.	3½	—	80		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	89¼		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb.Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	90¼	89¾	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	71½	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	97	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	104¼	103½		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	67	66½		Kurh. Pr.O. 40 th.	—	27	—	
do. do. Cert. L.A.	5	77½	77		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12¾		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15	—	
Pol. Pfdbr. a. a.C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	78 bz u. G.
do. Hamburg	4	—	59 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	88 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	52½ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	117 bz.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	49½ B.
Cöln-Minden	3½	—	76 G.
do. Aachen	4	5	44¼ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	35½ B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	70⅞ a 71 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	93¼ bz.u.G.
do. Litr. B.	3½	6⅓	93¼ bz.u.G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	38¼ G.
Bergisch-Märkische	4	—	54½ B.
Stargard-Posen	3½	—	70½ G.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	34 bz.u.G.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	86½ B.
do. Hamburg	4½	91¼ B. 90¾ G.
do. Potsd.-Magd.	4	82½ G.
do. do	5	93½ B.
do. Stettiner	5	103 B.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	86 B.
Cöln-Minden	4½	92½ B.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	85¾ G.
do. do	5	98 bz.
do. III. Serie.	5	92¾ bz.u.G.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	78 B.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	89½ B
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	31 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	340,68‴	339,92‴	339,43‴
Thermometer nach Réaumur.	4	+ 11,0°	+ 18,5°	+ 12,0°

Beilage.

Beilage zu No. 128 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 5. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Ueber die Revision der deutschen Verfassung giebt die Span. Ztg. folgende Notiz, welche wir unter ihrer Verantwortlichkeit mittheilen: Der erste Sitz der beiden Häuser wird in Berlin sein, um hier die Revision zu vollenden. Wahrscheinlich werden die Sitzungen beider Häuser in den beiden Lokalen der ersten und zweiten Kammer abgehalten werden, welche zu diesem Behufe schon besichtigt worden sind. Der Zusammentritt der deutschen Häuser für die Revision der Verfassung wird unverzüglich erfolgen, um dadurch für die allgemeinen deutschen Angelegenheiten erst die rechtliche Grundlage zu gewinnen, und werden unsere Kammern erst nach Vollendung der Revision der deutschen Verfassung ihr unterbrochenes Werk aufnehmen. Preußen tritt durch diesen Akt faktisch an die Spitze von Deutschland. (Schles. Z.)

Kolberg, 29. Mai. Allen Gutgesinnten in hiesiger Stadt und Umgegend hat es zur Freude gereicht, zu erfahren, daß der Rechts-Anwalt Plato, welcher das hier erscheinende, durch seine ultrademokratische Tendenz berüchtigte Volksblatt redigirt, aus dem von ihm bekleideten Nebenamte als Justitiarius und zweites Mitglied des hiesigen Königl. Salzamtes entlassen ist. Als der Grund, aus welchem der Herr Handelsminister von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte des Widerrufs in diesem Falle Gebrauch gemacht hat, ist in der an das hiesige Salzamt erlassenen Verfügung die Tendenz bezeichnet, welche Herr Plato als Redakteur jenes Blattes verfolgt. (St.-A.)

Breslau, 31. Mai. Heute Morgen um 6 Uhr marschirten 600 Mann des Breslauer Landwehr-Bataillons von hier ab. Vorläufig sind dieselben nach Jauer bestimmt, wo sie morgen eintreffen werden. (Const.Z.)

Grottkau, 26. Mai. Der vom 23sten Infanterie-Regiment in Breslau desertirte Musketier Böhm, traf auf der Eisenbahn nach Neiße den Chirurgus 1. Klasse Kinzel aus Kühschmalz, und als derselbe in Falkenau den Zug verließ, um nach Hause zu gehen, schloß er sich demselben unter dem falschen Vorgeben an, daß auch ihn der Weg dahin führe. In dem Busche zwischen Kroschen und Klein-Zindel überfiel nun der Musketier Böhm den p. Kinzel mit blanker Waffe, versetzte ihm drei Hiebe und mehrere Schläge mit dem Säbelgefäß, schleppte ihn für todt haltend in einen Graben, beraubte ihn der Uhr, der Börse und des Taschentuches und begab sich nach Neiße, wo er bald als Deserteur in Haft gebracht wurde. — Der p. Kinzel, allerdings gefährlich verwundet, vermochte sich doch nach Entfernung des Uebelthäters aufzuraffen und sich bis Klein-Zindel mühsam zu schleppen, von wo ihn ein Wagen nach Hause führte. — Der Umsicht des Gutsbesitzers Olbrich auf Schöneheide gelang es bald, den Verbrecher zu ermitteln. Er ist seiner That bereits geständig und wird wahrscheinlich nach den Kriegs-Gesetzen bestraft werden. (Schles.Z.)

Osnabrück, 30. Mai. Nach dem einige Stunden von hier entfernten Städtchen Bramsche marschirte heute eine Abtheilung von 170 Mann Infanterie, um den Behörden Nachdruck zu verleihen, dort wieder Achtung vor dem Gesetze herzustellen. Eine gleiche Anzahl Militair wird in einigen Tagen nachfolgen. Nicht allein sind die wohlhabenden Einwohner mannigfachen Erpressungen von arbeitsscheuem Gesindel ausgesetzt, man ist auch gegenwärtig auf Antreiben fremder Fabrikarbeiter so weit gegangen, eine Bürgerwehr zu bilden, die ohne alles Zuthun und ohne alle Mitwirkung des Magistrats und der Bürgervorsteher ins Leben treten wird, was doch durchaus dem Gesetze vom 16. April 1848 zuwider ist. Diese Schwäche ist sowohl dem Magistrate als dem Kern der Bürgerschaft Schuld zu geben. Am schmachvollsten ist aber das Attentat, das am 20. Mai etwa um 10 Uhr Abends gegen den Advokaten Budenberg aus Bersenbrück, General-Syndikus der aufgelösten 1. Kammer, verübt wurde. Als derselbe, schon lange ein Gegenstand des Angriffs und der Verfolgung der unächten Demokraten, begleitet von seinem Bruder und einem Freunde, kaum Bramsche verlassen hatte, wird zuerst der Kutscher von einem einzelnen Steinwurfe so hart getroffen, daß er vom Wagen gefallen wäre, wenn der neben ihm sitzende Oekonom Budenberg nicht schnell ihn festgehalten hätte. Nach einigen Schritten bricht auf den halbverdeckten Wagen von beiden Seiten und von hinten der heftigste Steinregen, zum Theil auf die Pferde, los, diese laufen aber im Galopp davon und entziehen hierdurch den Wagen den Mordwerkzeugen der Wegelagerer. Budenbergs Bruder ist leider dennoch durch einen spitzen Stein eine tiefe Wunde in der Nähe der linken Schläfe und eine heftige Kontusion in der Nähe dieser Wunde zugefügt. In derselben Nacht wurden den beiden Rathsherren, Brauer Brölmann und Dr. Plesbergen die Fenster eingeworfen und zwar, wie man sicher weiß, lediglich deshalb, weil sie am Nachmittag mit Budenberg und dessen Freunden auf offener Straße sich unterhalten.

Aus **Baden**, 29. Mai. In Mannheim trat Sigel, ehemaliger Lieutenant, dann Flüchtling, jetzt Major, vom Pfingstsonntag als Oberkommandant aller badischen Truppen, der Linie und Freischaaren auf, welche gegen die heranziehenden nichtdeutschen oder preußischen Truppen am Rhein und Neckar aufgestellt sind. Er redete die Soldaten und Freischaaren an und sagte ihnen, daß er zwar ein jugendlicher Führer sei, aber das Talent in sich fühle, ein Armeekorps anzuführen. Der badische Landes-Ausschuß muß ihn wohl für jugendlich gehalten haben, denn der Reichstags-Abgeordnete Raveaux ist ihm als Hofmeister zur Seite gegeben. Am Schluß seiner Rede fragte er die Soldaten, ob sie ihm folgen wollten; eine lautlose Stille trat ein; erst nach der zweiten Anfrage riefen Einzelne: „Ja." Uebrigens hört man, daß bei der bevorstehenden Offensive, die Sigel gegen die — wie man sagt — von Mainz heranziehenden Preußen und Mecklenburger ergreifen will, die Offiziere die badische Gränze nicht überschreiten wollen; die Soldaten aber sagen: „Zuerst sollen die Freischärler anbeißen, dann wollen wir sehen, was wir thun!" Es ist zu erwarten, daß bei dem ersten Zusammentreffen mit geregelten Truppen unsere Freischärler davonlaufen, und unsere Soldaten auch, oder daß letztere zu den Angreifern übergehen. Wann dies Zusammentreffen stattfinden wird, weiß man noch nicht. Oberst Eichfeld, der mit Widerwillen seine Stellung annahm, wird als nicht energisch und praktisch genug bei Seite geschoben. Sigel ist jetzt Alles; im Ministerium zu Karlsruhe präsidirt Struve in der Kriegsabtheilung. Sein militairischer Grundsatz ist, mit seinen eigenen Worten gesagt: „Die Subordination muß für alle Zukunft bei dem Militairstande verschwinden; an ihre Stelle tritt die Association."

— In Karlsruhe sollen alle Kassen beinahe leer sein; schon ist die Militair-Wittwenkasse angebrochen; die Konfiskation des Eigenthums der geflüchteten Familien steht in nächster Aussicht. Einzelne Regierungs-Mitglieder sollen bedeutende Summen bei Seite geschafft haben; doch hat die Karlsruher Bürgerwehr, wie man sagt, ein wachsames Auge darauf. So viel ist eben gewiß, in ganz kurzer Zeit ist das Land ruinirt; Brentano kann sich nicht mehr halten; Struve wird sich an seine Stelle setzen; dann kommt die Publikation der Gütergemeinschaft, wovon aber vorher die provisorische Regierung das, was ihr gutdünkt, abziehen wird. Karlsruhe ist voll von Freischärlern, mehr fast als Mannheim und Heidelberg; es scheint, als trage der Landesausschuß Sorge, durch diese Art von Leibwache die Bewohner Karlsruhe's stets in Furcht zu erhalten. Bezeichnend ist ein Ausspruch Brentano's: Er fürchte die Karlsruher Bürgerwehr nicht, wohl aber die rothen Republikaner. Ein Beweis, wie nah er sich seinem Untergange fühlt, und wie gemäßigt er im Vergleich mit Struve ꝛc. auftritt, da die Karlsruher bereits günstig für ihn gestimmt sind. Eine Hoffnung besteht darin, daß man die Extremsten zu entfernen sucht. Blind geht nach Paris, Fröbel als badischer Kommissair in die Pfalz. Aber Struve ist nicht zu entfernen. Eine andere Hoffnung, die man häufig genug, wenn auch schüchtern aussprechen hört, ist die, daß die Preußen das Land von seinem Elende befreien mögen. Es ist eine traurige aber natürliche Folge, daß Mancher froh wäre, statt der deutschen Reichsverfassung des Parlaments die oktroyirte von Preußen zu haben, hätte man nur wieder Ordnung, Ruhe und Sicherheit. (D.Ref.)

Spanien.

Madrid, 22. Mai. Die Karlisten der Provinz Toledo haben einen kühnen Handstreich ausgeführt. Vorgestern früh überfielen sie, 22 Reiter an der Zahl, das Städtchen Villamejor, zwei Meilen von Aranjuez, auf der von dort nach Toledo führenden Poststraße. Sie verweilten dort mehrere Stunden, erhoben Geld und führten die Hengste des dortigen Königlichen Gestüts, so wie einen Börsen-Agenten mit sich fort, für dessen Freilassung sie ein Lösegeld von 10,000 Piastern verlangten. Man vermuthet, jene Freibeuter hätten in Erfahrung gebracht, daß der König vorgestern sich, nur von zwei Stallmeistern begleitet, von Aranjuez nach Villamejor zu begeben beabsichtigte, um das Gestüt in Augenschein zu nehmen. Glücklicherweise unterließ der König dieses Vorhaben, so daß die Räuber, ohne die Absicht, die man ihnen zuschreibt, zu erreichen, wieder abzogen. (D. Ref.)

Vermischte Nachrichten.

Man erzählt sich nachstehende Anekdote von dem Insurgentengeneral Bem, welche einen interessanten Beitrag zur Biographie dieses berüchtigten Helden liefern dürfte. Bem soll schon seit vielen Jahren Todesahnungen haben. Seit mehr als 20 Jahren giebt er das Jahr 1850 als sein Lebensziel an. Während seines Aufenthaltes in Paris speiste er einst bei dem nordamerikanischen Gesandten. Das Gespräch kam auf Ahnungen. Der Gesandte lachte darüber. Bem aber erklärte ganz ernsthaft, daß er daran glaube. In seinem 20. Jahre habe er dreimal sein Grab mit einem Grabsteine, welcher seinen Namen und die Jahreszahl 1850 enthielt, gesehen. In Siebenbürgen erhielt Bem mehrere gefährliche Wunden. Der Arzt äußerte sein Bedenken. Bem erwiederte ganz ruhig: er habe noch ein Jahr zu leben. Auf die Wahrheit dieser Ahnungen vertrauend, geht Bem in den Schlachten unter dem heftigsten Kugelregel furchtlos auf und ab und versichert, seine Kugel, die ihm tödtlich treffen würde, werde erst im Jahre 1850 kommen.

Das Loos eines Auswanderers in Süd-Australien.

(Fortsetzung aus No. 124.)

Da ich ganz ohne Mittel hierhergekommen, ging ich auf Arbeit, meine Frau verdiente auch durch Häckeln ꝛc., und so quälten wir uns einige Zeit durch, da mehrere Exkursionen ins Innere ohne Erfolg gewesen waren. Unsere Absicht war nemlich mit G. S. zusammen ein Stück Land vorläufig zu pachten und dies gemeinschaftlich und mit vereinter Thätigkeit zu bearbeiten, die freie Zeit aber zur Arbeit bei Andern zu benutzen. Unsere letzte Entdeckungsreise in den Urwald mit noch zwei Deutschen war bis auf 30 Meilen in's Innere, wo wir matt und müde Abends bei einem Farmer ankamen, der uns gerne in seinem Hause aufgenommen hätte, wenn er in seiner Hütte Platz gehabt. Wir mußten daher im Freien auf Stroh schlafen, wurden aber bald durch die wilden Hunde, Opossums und dergleichen Ungeziefer aufgeschreckt und zogen es vor, obgleich wir schon 7 deutsche Meilen gemacht hatten, weiter zu wandern, da ca. 3 engl. Meilen weiter ein Public Hous sein sollte, wohin uns der gutmüthige Farmer auf den Weg brachte. Wir erreichten dies auch noch um 9 Uhr und erfuhren, daß ein Gentleman in der Nähe bedeutende Besitzungen habe, von denen er verpachte. Am nächsten Morgen begaben wir uns zu ihm und nachdem wir uns verschiedene seiner Ländereien angesehen hatten, pachteten wir jeder 30 Acker Land, in einer wunderhübschen Gegend von Bergen eingeschlossen. — So waren wir doch endlich so weit gekommen, zu wissen, wohin wir unser Haupt legen konnten, und eilten vergnügt nach Hause, die Unsrigen außer Sorge zu setzen. Die noch übrige Zeit bis zum Antritt unseres Landes, welches mitten im Urwalde liegt und auf dem sich nur eine Hütte befindet, worin Schäfer gewohnt, benutzten wir, uns für das Buschleben einzurichten, und ich begab mich dann mit S. und meinen beiden Jungens und einem Freunde aus Sachsen auf den Weg, begleitet von einem mit sechs Ochsen bespannten Wagen, der unsere Effekten führte, um die nöthige Einrichtung zur Aufnahme meiner Frau zu machen, denn die Bude sah eher einem Viehstalle als einer menschlichen Wohnung ähn-

lich. Nach einer fast 3tägigen Fahrt und nachdem durch Umwerfen des Karrens fast unser ganzes Geschirr zerbrochen war, erreichten wir unser Land, mit dem Nöthigsten eines Farmers, Thee und Zucker, versorgt. Unsere hungrigen Magen sahen sich aber nach mehr um, da wir aber unbekannt waren und die in der Nähe liegenden Farmer nicht wußten und kannten, blieb uns nichts weiter übrig, als die Flinte zu nehmen und ein Dutzend Papagoyen zu schießen, von denen wir eine herrliche Suppe hatten, die uns alle erquickte. Am folgenden Tage ging es schon besser, wir trieben Mehl auf, backten Aschbrod und ein englischer Farmer ließ uns ein gutes Stück Rauchfleisch ab. So ging es denn getrost an die Arbeit und es währte auch nicht lange, so hatte ich die Hütte so wohnlich gemacht, wie es bei den mir zu Gebote stehenden Mitteln möglich war. Am grünen Donnerstag kam meine gute Minna hier an, traf mich aber nicht, da ich mit meinem Karl zum Fouragiren ausgerückt war und mich mit demselben so im Walde verirrt hatte, daß wir erst in 24 Stunden wieder zurückkehrten, hier nichts Neues, woran man sich gewöhnen muß. Kaum hier etwas in Ruhe, verfolgte mich das Schicksal aufs Neue, da mir S. mittheilte, daß er sich mit einer Passagierin unseres Schiffes heimlich versprochen habe und nun daran denken müsse, sich einen eigenen Heerd zu bauen. So stand ich nun wieder ohne Hülfe allein da, doch wenn sich die Sorgen auch schrecklich vor uns thürmen, will ich doch den Muth nicht verlieren, wenn ich auch voraussehe, daß unser für die ersten Jahre große Sorgen harren, da ich allein mit den Meinen dastehe. Nachdem ich mich über die Sache mehr beruhigt, sehe ich wohl ein, daß es am Ende so am besten ist, nur ist es schlimm für mich, daß ich gar nichts habe ackern können, da es noch an Geräthschaften dazu fehlt, ebenso an Geld, es durch Andere machen zu lassen, was von Vielen geschieht. So muß ich mich nun damit für das erste Jahr begnügen, was ich meinen Häuden umgegraben, besäet und bepflanzt habe, und ich hoffe, Gott wird weiter helfen. Mein großes Glück ist, daß mein Weib, wie immer, mir treu zur Seite steht und wir an unsern Jungens viel Freude haben und allem Anscheine nach gute Farmer werden. Wenn Du Dir den Dicken früher denkst und ihn bei meinem Nachbarn, einem freien Engländer, seine 6 Bullochsen vor den Pflug treiben siehst, oder wenn er ein junges Schwein schlachtet, es kunstgerecht ausweidet, dann sagst Du, es könne unmöglich derselbe Junge sein. Ihr größtes Vergnügen ist das Federvieh, welches sie theils von Mrs. Davenport zu ihrem Geburtstage erhalten, theils von dem Erlös der Eier angeschafft haben. Auch sind wir bis zu einer Kuh gekommen, die wir aber wohl nicht halten werden können, da ich wegen des Baues meiner Hütte jetzt keine Arbeit suchen und mich auch nicht weit von Hause versteigen darf, da ich Euch mittheilen muß, daß unser Familienkreis sich in ca. 2 Monaten um ein Glied vermehren wird. Lieber wäre es mir gewesen, wenn dies einige Jahre später kam, wo wir uns doch hoffentlich erholt haben werden. Wir haben hier in der Nähe gar keine Hülfe, doch hoffe ich, daß uns unsere englischen Nachbarinnen unterstützen werden und denke, Euch mit meinem Nächsten mittheilen zu können, daß alles gut abgegangen ist. — Mich erkennt Ihr gar nicht wieder, denn ich bin mager wie in meinen früheren Jahren und habe alle Genüsse Europas an den Nagel gehängt, da mir weder Wein noch Bier vorkommt. Nur den Taback kann ich noch nicht ganz lassen, begnüge mich aber Morgens und Abends mit einer kleinen Thonpfeife sogenannten Negro Head, den wir hier mit 4 sgr. das Pfund bezahlen müssen. In Deutschland glaubte ich, es ginge gar nicht ohne ein Glas Bier oder im Winter Grog, jetzt freue ich mich, wenn ich von der Arbeit komme, auf meinen Thee und ein tüchtiges Stück Fleisch, denn das Essen schmeckt mir vortrefflich und ich bin gesunder wie je. Ich beabsichtige, mich vornämlich auf den Tabacks- und Kartoffelbau zu legen, da beide Artikel, wenn sie für den Farmer auch die mehrste Arbeit verursachen, sehr einträglich sind. Der Taback wächst hier bis zu 6 Fuß hoch und hält die Pflanze 3 Jahre aus. — Bitte doch Freund S. um einige Notizen, wie ich einen rauchbaren Taback bereite, ich komme ja nicht mit ihm in Concurrenz und sende ihm von meiner ersten Ernote eine Probe. — Mir wäre um mein Fortkommen gar nicht bange, wenn ich nur eine kleine Hülfe hätte, um mir das Nöthigste anzuschaffen, meine Sache ordentlich betreiben zu können. Steht es in Eurer Macht, uns mit einer kleinen Summe unter die Arme zu greifen, würdet Ihr uns sehr beglücken können, und Ihr thut es gewiß, wenn Ihr Euch recht in unsere Lage versetzt, wo uns manchmal das Nöthigste, Fleisch und Brod, fehlt, Mehlklöße mit Hammelfett Leckerbissen sind, aber gewürzt durch Zufriedenheit und stillem häuslichen Frieden, den ich erst hier habe recht kennen lernen, da ich nur für die Meinen lebe. Sprich Du, mein guter Fritz, bei meinen Geschwistern für mich, und ich bin überzeugt, daß Ihr uns nicht ganz im Stiche lassen werdet, da es wohl die letzte Bitte der Art ist. Ich weiß es recht wohl, daß Ihr schon so viel für uns gethan und mir so manches Opfer gebracht habt, doch bedarf ich ja kein Kapital, sondern nur eine Aufhülfe, mir bei angestrengter Thätigkeit ein sorgenfreieres Leben, wie ich in Europa erwarten durfte und meinen Kindern eine frohe Zukunft und dabei vielleicht die Aussicht zu schaffen, in Jahren ihre Heimath wieder zu sehen, auf die ich natürlich verzichten muß. Wir gedenken Eurer gewiß recht oft mit inniger Liebe und vornämlich ich vergesse es nicht, wie Du und Louise mich bei meinem letzten Dortsein aufgenommen, schmerzlich ist es uns, daß wir keinen mehr von Euch ge'ehen, bevor wir Europa verließen.

(Schluß folgt.)

Officielle Bekanntmachungen.

Der Partikulier **Hesse** ist zum Vorsteher des Jacobi-Bezirks, und der Kaufmann **Marggraf** zu dessen Stellvertreter ernannt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 26sten Mai 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. wurde in dem Laden des Kaufmanns Richter in der Kuhstraße No. 285 hierselbst ein gewaltsamer Einbruch verüb und ca. 2 Thlr. mit der Ladenkasse entwendet. Die Diebe wurden jedoch zu früh entdeckt und verfolgt. Bei der Flucht sind dem einen derselben eine schwarztuchene Mütze sowie ein Rockschooß von ziemlich gutem blauen Tuche entrissen, welche in der Kustodie asservirt werden.

Ein Jeder, welcher über diesen Einbruch etwas auszusagen vermag, wozu die asservirten Stücke Anleitung geben dürften, wird aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht. Stettin, den 8ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten April c. sind dem Brauereibesitzer Eichstädt aus seiner Wohnung, Schulzenstraße No. 176, folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden, als:

6	silberne Eßlöffel, gez.	B. E.,	unten	G. M.;
3	= do.,	= B. E.,	=	G. B.;
3	= do.,	= B. E.,	=	A. S.;
6	= do.,	= B. E.,	=	nichts;
1	= do.,	= Koht,	=	=
1	= do.,	= E. E.,	=	M. E.;
1	= Kinderlöffel, gez.	Emma,	=	J. E.;
6	= Theelöffel,	= B. E.,	=	A. U.;
18	= do.,	= B. E.,	=	nichts;

4 = vergoldete Theelöffel;
1 = Suppenlöffel, gez. B. E.;
1 = Punschlöffel mit schwarzem Stiel, gez. B. S.;
1 = Kuchenstecher mit silbernem = = B. S. d. 28. März 1845;
1 = Becher, 4 Zoll hoch, innen vergoldet, gez. Emma Eichstädt;
1 Etui, auf dem Deckel ein Bild, enthaltend eine Scheere mit silb. Griffen, 1 silb. Nadelbüchse, 1 silb. Fingerhut;
1 goldenes Halsgeschmeide mit blauen Steinen und goldener Kette;
1 goldener Uhrhaken mit blauen Steinen und weißen Perlen;
1 gold. Ring mit 3 emaillirten Platten, worauf ein Anker, Kreuz und Herz, und einer Kapsel;
1 goldener Ring mit Platte und einem rothen Stein;
1 = do. = Glaskapsel, worin eine Haarlocke, innen gez. 5. Januar 1834;
2 goldene zerbrochene Ringe mit Platten;
1 goldener kleiner Ohrring;
1 Paar goldene Ohrgehänge mit blauen Steinen;
1 goldene Broche mit blauen Steinen und weißen Perlen;
1 stählerne Lichtscheere;
1 = Scheere;
1 Blumenvase, ca. 6 Zoll hoch, von Porzellan mit erhabenen bunten Blumen und theilweise vergoldet;
1 unächte Broche mit Porzellan-Platte, worauf 3 Rosen;
1 Aschbecher, eine Muschel auf einem hohen bronzirten Fuß;
1 schwarzer Sammetshawl mit Frangen und weiß seidenem Futter;
1 schwarzer Shawl von seidenem Damast mit zwei Reihen Frangen;
1 großes durchwirktes Umschlagetuch;
1 Tischdecke von lila Wolle und gelber Seide;
1 Shawl von Brüsseler Tüll und echten Kanten;
ca. 7 Thlr. baares Geld in $^1/_{15}$ und $^1/_{30}$ Stücken;
1 starker lackirter Fischbeinstock, oben gebogen, mit kurzer Messingzwinge, 1 Fuß und 2 Fuß von unten ein Stiftchen eingeschlagen;
1 Lorgnette in Bronzefassung und Perlmutterkapsel;
6 vollständige weiße leinene Bettbezüge, 3 gestickt B. S. 3. 5. 6., die andern 3 J. E. 3. 4. 7.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben und den Diebstahl auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungs-Richter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Stettin, den 8ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten April d. J. sind dem Gärtner Rannow mittelst Einsteigens in seine Wohnung in den Pommerensdorfer Anlagen

10 Thlr. baares Geld,
1 goldener Ohrring und
1 goldener Fingerring

aus seinem Schreibepulte gestohlen worden. Vor dem Ankauf der beiden Ringe wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben und über den Diebstahl auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungs-Richter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Stettin, den 7ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Der verstorbene Rittergutsbesitzer, Herr Herrmann Wilhelm Carl Gustav von Wolffradt, hat durch sein beim Königl. Hofgerichte in Greifswald deponirtes und am 4. Januar 1842 publicirtes Testament vom 5. Juni 1839 ein aus den im Greifswalder Kreise belegenen Gütern c. p. Lüssow, im Kirchspiele Ranzin, Klein-Polzin, im Kirchspiele Schlatkow und Quilow, Konsages, im Kirchspiele Ziethen, und Owstin, im Kirchspiele Gützkow, bestehendes unverschuldbares und unveräußerliches Familien-Fideicommiß errichtet, dessen gegenwärtiger Besitzer der minorenne Herr Achim Friedrich Adam Carl Herrmann von Voß, Sohn des Hrn. Kammerherrn und Jägermeisters Friedrich von Voß in Neu-Strelitz, ist, und wird solches durch die unterzeichneten, vom Königl. Hofgerichte in Greifswald bestellten Kuratoren des gedachten Familien-Fideicommisses hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Quilow, den 31sten Mai 1849.

von Owstin.

Greifswald, den 31sten Mai 1849.

Dr. Gutjahr.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Lederfabrikanten Herrn Bernhard **Beer** aus Hammerstein beehren wir uns Verwandten und Freunden — statt jeder besonderen Meldung — hiermit ergebenst anzuzeigen.

Alt-Damm, den 3ten Juni 1849.

N. P. Moritz und Frau.

Johanna Moritz,
Bernhard Beer,
Verlobte.
Alt-Damm. Hammerstein.

Auktionen.

☞ Auktions-Anzeige. ☜

Die vorläufig bereits angekündigte Auktion über das gesammte, in tüchtigem Zustande befindliche Guts-Inventarium zu Dargelin bei Greifswald, bestehend unter Anderm in 25 Pferden, 27 Ochsen, 84 Kühen, 3 Bullen, Schweinen, mehrerem Federvieh, **instrumentis rusticis**, so wie ferner über bedeckte und offene herrschaftliche Wagen, Möbeln, Kupferstiche, Leinewand, Betten, Haus- und Küchengeräth aller Art, soll

am 14ten, 15ten und 16ten Juni d. J.

stattfinden, und wird an jedem Tage Morgens 9 Uhr beginnen. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Schafe bereits verkauft sind, also nicht zur Auktion kommen, und daß das lebende Inventarium zuerst zum Aufgebot gebracht, übrigens aber ohne baare Zahlung in preuß. Court. oder Golde nichts verabfolgt werden wird.

Dargelin, den 22sten Mai 1849.

Friedrike Kruse, geb. Schmidt.

Verkäufe beweglicher Sachen.